© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 2013, **21**: 25-33

ZUR SITUATION DER SCHLEIEREULE (*Tyto alba*) IM OBEREN INNVIERTEL, OBERÖSTERREICH

Situation of Barn Owl (*Tyto alba*) in „Oberen Innviertel", Upper Austria

von K. LIEB

Zusammenfassung

LIEB K.: Zur Situation der Schleiereule (*Tyto alba*) im oberen Innviertel, Oberösterreich. — Vogelkundl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2013, **21**: 25-33.

Ab dem Winter 1991/92 wurde im Bezirk Braunau mit einer Nistkastenaktion begonnen, erste Brutnachweise stellten sich ab 1994 ein. Bis 2012 standen der Schleiereule maximal 102 Nisthilfen zur Verfügung, 2012 wurde auch der bisherige Höchststand mit 24 Brutpaaren (Erst- und Zweitbruten) erreicht, von denen 17 erfolgreich waren und gemeinsam allein bei den Erstbruten 94 Jungvögel zeitigten.

Abstract

LIEB K.: Situation of Barn Owl (*Tyto alba*) in „Oberen Innviertel", Upper Austria. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2013, **21**: 25-33.

In the winter 1991/92 activities to install nesting boxes started in the district of Braunau, the first successful breeding records were noticed in the year 1994. Untill 2012 a maximum number of 102 nesting boxes has been installed to support the breeding activities of the Barn Owl. In the same year 2012 the so far highest number of 24 breeding pairs (including first and second clutch) was recorded where of 17 pairs were breeding successfully in total raising 94 fledglings.

Einleitung

Die Schleiereule ist nahezu weltweit verbreitet, fehlt (mit Ausnahme der Antarktis) auf keinem Kontinent und tritt in Europa als typische Kulturfolgerin auf. Schon in der ersten Hälfte der 1980er Jahre galt sie österreichweit als sehr lokaler und seltener Brutvogel (DVORAK et al.1994).

Ein häufiger Brutvogel dürfte die Schleiereule in den letzten 100 Jahren auch in Oberösterreich nie gewesen sein. Zwar schreibt noch HINTERBERGER (1854) zu „Strix flammea, dem Schleierkautz", er sei „ausser in Waldungen und Gebirgen überall häufig und auch bekannt, da er seine Wohnung gerne in Städten etc. aufschlägt." Ähnlich äußert sich BRITTINGER (1866): „Die Schleiereule hält sich in Ebenen und bergigen Gegenden auf, wo menschliche Wohnungen oder hohe Gebäude sind, und Ruinen, in Dörfern und Städten, und meidet grosse Gebirge und Wälder. Sie ist in Oberösterreich überall häufig und bekannt." Doch bereits um 1900 wurde sie seltener („dagegen vermindert sich *Strix flammea*"; REISCHEK 1901), obwohl sie später TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN (1915) noch lapidar und kommentarlos unter den „Bewohnern der Ebene" anführt. Angaben zum Vorkommen der immer seltener werdenden Art im Innviertel und im an-

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

grenzenden bayrischen Salzachtal sind spärlich – so schreibt UHL (1933) dazu: „Sie brütet bei uns selten. Früher sollen sich auf der Burg (= Burghausen; Anm. Verf.) welche gehalten haben. Sie seien aber wegen ihres argen Schnarchens als Ruhestörer geschossen worden. Eine Schleiereule wurde vor wenigen Jahren am Sakristeidach der Josefskirche gegenüber dem Gymnasium gefangen, wie mir berichtet wurde. In der Nähe von Braunau ist sie gleichfalls als Brutvogel vertreten."; ders. verwies bereits 1926 auf die Seltenheit der Art. Weiters brütete z. B. noch 1961 ein Paar in Ibm, dessen Junge von Eckhel beringt werden konnten (MERWALD 1964). Nach ERLINGER (1965) existierte auch jahrzehntelang ein Brutvorkommen am Kirchturm von Bogenhofen.

Im Kältewinter 1962/63 kam es dann zum völligen Zusammenbruch der Population, auch in der Ettenau wurden damals – wie übrigens auch in der Reichersberger Au (ERLINGER 1965) – tote Schleiereulen gefunden.

Im ersten oberösterreichischen Brutvogelatlas (MAYER 1987) wurde sie für die Jahre 1981-1985 wieder in acht Netzeinheiten nachgewiesen, davon in vieren mit Brutnachweis und als sehr seltene Art in der Roten Liste der Vögel Oberösterreichs geführt. Bei weiteren landesweiten Kartierungen zwischen 1986 und 1990 wurde die Schleiereule nur mehr in zwei Netzeinheiten festgestellt, davon nur in einer mit Brutnachweis. Die Herabstufung in der Roten Liste erfolgte dadurch in die Kategorie A 1.2 – extrem selten (MAYER 1991): „Der anhaltende Rückgang der Schleiereule ging im Berichtszeitraum ungehemmt weiter. Die beiden Nachweise stammen aus dem Jahre 1986; später wurde die Art nicht mehr festgestellt und ist wahrscheinlich erloschen." Dann kam es es erst wieder 1992 zu einem Brutnachweis bei Ottensheim (HASLINGER 1995).

Ob die Schleiereule zu dieser Zeit tatsächlich aus Oberösterreich verschwunden war, muß bezweifelt werden. Eine flächendeckende Erfassung der Vogelwelt gab es damals wie heute nicht, außerdem steht ihre heimliche nächtliche Lebensweise dem entgegen. So manche Schleiereulenbrut bleibt in leerstehenden wie bewohnten Höfen, eventuell auch noch in Kirchtürmen, unentdeckt. Bekannte Bruten gelangen nicht an die Adresse ornithologisch Interessierter, weil die Landwirte es nicht wollen oder ihnen die Seltenheit dieser Eulenart nicht bewußt ist.

Auch heute kommt es immer wieder vor, daß bei den Nistkastenkontrollen junge Schleiereulen im Kasten sitzen und die Hofbesitzer haben von den nächtlichen Untermietern nichts mitbekommen, außerdem sind zusätzlich noch immer Turmfalken – die vermeintlichen Nistkastenbewohner – im Hofbereich zu sehen.

Die letzten Zusammenstellungen über die Schleiereule in Oberösterreich finden sich im Atlas der Brutvögel Oberösterreichs (BRADER & AUBRECHT 2003) sowie – ab 1995 für die jeweiligen Jahre – in den seit 1978 alljährlich erscheinenden „Uhuberichten" der Eulenschutzgruppe an die Abt. Naturschutz des Amtes der OÖ. Landesregierung unter Gernot Haslinger, später (gemeinsam mit) Jürgen Plass und Norbert Pühringer; über die Situation im oberen Innviertel in LIEB (2002, 2004).

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Entwicklung im oberen Innviertel

Angeregt über Erfolgsmeldungen von Nistkastenaktionen in Bayern und anderen deutschen Bundesländern, wurden im Winter 1991/92 die ersten zwei Nistkästen in Stadeln der Ettenau montiert, die aus Mangel an geeigneten Holzplatten nur eine Größe von 70 x 50 x 40 cm erreichten.

Doch schon nächsten Winter nutzte eine Schleiereule einen Nistkasten als Tageseinstand und bereits 1994 kam es in ebendiesem Kasten zur ersten erfolgreichen Brut. Weitere Bruten und Nistkästen folgten – 1996 wählten sogar zwei Brutpaare die Ettenau als Brutplatz, die besetzten Nistkästen waren nur 500 m von einander entfernt!

Ab Herbst 1996 wurden Nisthilfen auch außerhalb der Ettenau, im übrigen Gemeindegebiet von Ostermiething, in Nachbargemeinden, ums Ibmer Moor und in zwei Kirchtürmen angebracht.

Ende 1998 war – für mich – mit 19 Nistkästen die Aktion beendet, doch es sollte anders kommen. Anfang Mai 1999 rief mich ein mir bekannter Weilhartforst-Förster an, der in der Gemeinde Gilgenberg einen Bauernhof im Nebenerwerb führt, dass sich bei seinem Hof am Vorabend eine Schleiereule aufgehalten habe. Nächsten Tag besuchte ich den Hof, untersuchte alle möglichen Winkel und die noch vorhandenen Taubenkobel auf Spuren – nichts. Im Sommer untersuchte ich das mir bis dahin unbekannte Gebiet genauer, wobei ich immer wieder auf Bauern traf, die die Schleiereule aus neuester Zeit kannten, auch Totfunde wurden gemeldet. Die Nistkastenaktion wurde im Herbst in weiterer Folge auf die Gemeinden Hochburg, Gilgenberg, Schwand und Neukirchen ausgedehnt. 2001 wurden dann erstmals Bruten außerhalb der Ettenau bekannt, und zwar je eine aus Hochburg und Gilgenberg.

Unter dem Titel „Die fliegenden Katzen sind zurückgekehrt“ erschien im November 2001 ein Bericht über die Schleiereule in der Braunauer Rundschau, worauf sich eine Bäuerin aus der Gemeinde Burgkirchen meldete, die schon einige Jahre lang die am Hof befindlichen Schleiereulen für Waldkäuze hielt. Ein Foto in der Zeitung klärte sie über die wahre Identität ihrer Untermieter auf. Auch von einer verunglückten Brut wurde berichtet – 1999 dürften die Eulen vermutlich auf einem strohbedeckten Querbalken gebrütet haben, die Jungvögel fielen in einen darunter befindlichen Strohschacht und mußten verhungern.

Im Jänner 2002 wurden dann eiligst einige Nistkästen in der Gemeinde Burgkirchen und im übrigen unteren Mattigtal aufgehängt und schon im gleichen Jahr wurde in einem davon (an dem größten mir bekannten Vierseithof) erfolgreich gebrütet, dann jährlich bis 2008. Am 1.März 2008 wurde besagter Hof vom Orkan „Emma“ massiv beschädigt, trotzdem hielten die Eulen auch dieses Jahr am Brutplatz fest. Besonders der Westteil des Südtraktes wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen, doch der Nistkasten befindet sich an der Ostseite. Ende April stand immer noch der Kran im Innenhof, teilweise fehlten die Seitenwände und

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

die Dacheindeckung. Bei der Nistkastenkontrolle am 28.5. fand ich drei Junge im Alter bis zu vier Wochen und zwei unbefruchtete Eier. Die Eule hatte also in der letzten Märzdekade mit dem Legen begonnen, alle drei Jungvögel wurden flügge.

Tab. 1: Angaben zur Brutbiologie der Schleiereule im Bezirk Braunau in den Jahren 1994-2012 nebst Angaben zur Nutzung der Nisthilfen durch die Nistplatzkonkurrenten Turmfalke, Waldkauz und Strassentaube.

Tab. 1: Descriptions to the breeding biology in district Braunau for the years 1994-2012, together with descriptions to the utilization of the breeding boxes through nesting aid competatives Kestrel, Tawny Owl and Domestic Pigeon.

Jahr	**Anzahl Nistkästen**	**Schleiereule** (Anzahl Bp. insgesamt)	**Schleiereule** (Anzahl Bp. erfolgr)	**Schleiereule** (Anzahl flügge juv.)	**Schleiereule** (Reproduktionsrate/ erfolgr. Paar)	**Turmfalke** (Anzahl Bp.)	**Waldkauz** (Anzahl Bp.)	**Strassentaube** (Anzahl Bp.)
1994	2	1	1	?	?	0	0	0
1995	7	1	1		6	0	0	0
1996	12	2	2	12	5	0	0	0
1997	17	0	0	0	0	1	0	0
1998	17	2	2	5+?*	?	7	1	0
1989	19	0	0	0	0	7	3	0
2000	39	0	0	0	0	19	2	1
2001	42	2	1	4	4	16	3	0
2002	59	7	5	14	2,8	21	5	1
2003	91	6	7	33	4,71	25	3	2
2004	95	6**	6	32	5,33	47	5	1
2005	96	8	8	46	5,75	61	3	1
2006	99	7	5	15	3	61	5	1
2007	99	11***	10	62	6,2	72	4	0
2008	99	21***	21	83	3,33	71	3	0
2009	102	18	17	51	3	68	4	0
2010	101	13***	12	59	4,91	70	4	0
2011	100	11**	11	50	4,54	72	3	0
2012	97	24****	17	>94*****	5,52	ca.70	?	0

*: keine Angaben zum Bruterfolg des zweiten Bp.
**: davon jeweils eine Zweitbrut
***: davon jeweils vier Zweitbruten
****: davon mindestens sieben Zweitbruten (die Anzahl der Zweitbruten könnte höher liegen, da die Kontrolle in der letzten Julidekade, wie sich später herausstellte, eindeutig zu früh angesetzt waren)
*****: die Zweitbruten konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf Bruterfolg kontrolliert werden

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Auch an drei weiteren Höfen konnte ich beobachten, daß die Eulen selbst bei massivsten Störungen durch Bauarbeiten, an ihren, meist langjährig besetzten, Brutplätzen festhalten – in einem Fall war aber von sechs Eiern nur eines befruchtet.

Zweitbruten werden sowohl im Nistkasten der Erstbrut als auch in benachbarten Nistkästen getätigt und halten sich mit 54,4 % zu 45,5 % fast die Waage. Wieweit die Paare der Erstbrut auch für die Zweitbrut verantwortlich sind, kann nur vermutet werden. Oft gibt es in solchen Fällen sogenannte Scheidungs-Zweitbruten, wo sich das ♀ mit einem „neuen" ♂ verpaart und einen Nistkasten in der Nähe der Erstbrut wählt, während das ♂ die erste Brut bis zur Selbstständigkeit versorgt.

Finden Zweitbruten im selben Nistkasten wie die Erstbrut statt, könnte es sich um das „alte" Paar handeln.

In Mäusejahren liegt der Brutbeginn manchmal schon in der ersten Märzdekade.

Einige Höfe wurden inzwischen zu Dauerbrutplätzen mit 15 / 11 / 10 / 9 / 7 / 7 / 5 / 5 Bruten, andere Höfe werden nicht jährlich und oftmals nur in Mäusejahren aufgesucht. Der niedrigste Brutplatz liegt mit 370 m in der Ettenau, der Höchste mit 480 m in Gilgenberg.

In der Gemeinde Burgkirchen hängen acht Nistkästen – sechs davon waren 2008 belegt, 2009 noch drei und 2010 keiner.

Von den sechs Nistkästen in der Gemeinde Neukirchen waren 2012 fünf belegt und in drei davon wurden Zweitbruten getätigt. Auch der sechste Nistkasten wurde von den Eulen schon öfters genutzt.

Über die Entwicklung des Brutbestandes (auch der Nistplatzkonkurrenten) der in künstlichen Nisthilfen brütenden Vögel sowie die Anzahl der zur Verfügung stehenden Kästen sowie der flügge gewordenen Jungvögel im Zeitraum 1992-2012 gibt Tab.1 Auskunft, sie informiert zusätzlich über die Anzahl der erfolgreichen Paare im Vergleich zu allen anwesenden Paaren, weiters über die Reproduktionsraten der erfolgreichen Brutpaare.

Ausweitung der Nistkastenaktion auf den bayerischen Grenzraum

Bei einer Veranstaltung im September 1995 lernte ich den damaligen Kreisvorsitzenden des LBV Traunstein, Peter Kirchgeorg, kennen, erzählte ihm von den Schleiereulenbruten in der Ettenau und dass auch im gegenüberliegenden – bayrischen – Talraum immer wieder Schleiereulen gebrütet haben. Die letzte bekannte Brut fand allerdings schon 1976 in der Nähe von Fridolfing in einem Taubenkobel statt, wo die Bauerskinder damals die schon größeren Jungvögel manchmal vom Brutplatz holten und im Puppenwagen spazieren führten – trotzdem wurden alle vier Jungvögel flügge.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Noch im Herbst desselben Jahres wurden zehn Nistkästen gebaut und gemeinsam mit Mitarbeitern des LBV an geeigneten Höfen montiert. Bei den Kontrollen im Juni 1999 wurden bereits fünf Bruten mit gesamt 28 flüggen Jungen festgestellt, 14 weitere Nistkästen folgten im Herbst und später noch neun, die vom LBV gefertigt wurden. 2000 gab es dann sieben Bruten mit 36 und 2001 vier Bruten mit 14 Jungvögeln.

Dieses an das obere Innviertel anschließende Vorkommen hat sich seit dem Winter 2005/06 nie mehr richtig erholt und seit 2010 gab es keine Schleiereulenbruten mehr in den 33 Nistkästen, obwohl dort erstklassige Habitate vorhanden wären.

Die Betreuung der bayrischen Nisthilfen wurde 2010 an eine engagierte junge Frau, die mit ihrer Familie aus dem Saarland zugewandert ist und sich dort schon mit Eulenschutz beschäftigt hat, übergeben.

Der Extremwinter 2005 / 06

Selbst im schneeärmeren Salzachtal zeigte sich dieser Winter mit einer geschlossenen Schneedecke vom 19. November 2005 bis 26. März 2006, mit einer Rekordhöhe von 60 cm am 5. März, von seiner extremsten Seite. Meine Befürchtungen, daß dieser Winter der kleinen und deshalb empfindlichen Schleiereulenpopulation den Todesstoß versetzt haben könnte, blieben glücklicherweise unbegründet. Ende März besuchte ich einige Gehöfte mit Brutplätzen und konnte dabei erfahren, daß sich doch noch Eulen über den Winter gerettet haben.

Hier, im oberen Innviertel, stehen viele alte, z. T. leerstehende Höfe mit offenen Getreidelagern und Strohvorräten, die ergiebige Mäusenahrung versprechen und den Eulen auch in so einem Winter das Überleben sichern (Nachteile s. u. Gefahren). Bei den Nistkastenkontrollen im Mai/Juni 2006 fand ich sieben Bruten, wovon aber nur 15 Jungvögel flügge wurden, zwei Gelege waren verlassen.

Auch die Feldmäuse (*Microtus arvalis*), die Hauptnahrung in der schneefreien Zeit, wie die umfangreichen Gewölleuntersuchungen von J. Plass ergaben, dürften unter diesem Winter gelitten haben. Teilweise wurden von den Eulen ohnehin nur drei bis vier Eier gelegt, oder nur ein Teil der gschlüpften Jungvögel (z. B. zwei von sechs) wurde letztendlich flügge.

Nistplatzkonkurrenten

Als Nistplatzkonkurrenten treten regelmäßig Turmfalke (*Falco tinnunculus*), gelegentlich Waldkauz (*Strix aluco*) und Strassentaube (*Columba livia* f. *domestica*) auf. Über eine Brut der Mandarinente (*Aix galericulata*) in einem Schleiereulenkasten am Kirchturm von Tarsdorf 2003 wurde bereits berichtet (LIEB 2003), auch 2005 kam es ebd. zu einem (offenbar erfolglosen) Brutversuch.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

2008 brüteten erstmals Dohlen (*Corvus monedula*) in einem Eulennistkasten am Kirchturm von Ostermiething.

Gegenüber dem Turmfalken behält die Schleiereule nach meinen bisherigen Beobachtungen jedoch die Oberhand. Werden Turmfalken vom schon besetzten Nistkasten von den Eulen vertrieben, halten sich diese oft bis in den Juni hinein in Brutplatznähe auf und versuchen immer wieder, den Nistkasten anzufliegen.

In ausgesprochenen Mäusejahren kommt es vor, dass beide, Eulen und Falken, im gleichen Nistkasten zur Brut schreiten, die Turmfalken im schmalen Einflugbereich, und die Eulen im eigentlichen Brutraum, abgeschirmt durch das Dunkelbrett.

In solchen Fällen sind bei den zweiten Kontrollen im Juni die Eier der Turmfalken stets abgestorben, obwohl in Deutschland solche Bruten nebeneinander schon erfolgreich verlaufen sind (NEUHAUS & BRUNKHORST 2010).

Eine außergewöhnliche Beobachtung machte ich im Juni 2003 in der Gemeinde Eggelsberg: in einem Nistkasten saßen zehn junge, etwa eine Woche alte Turmfalken. Dieser Nistkasten wird regelmäßig zuerst vom Waldkauz und später von den Turmfalken genutzt.

Die Nutzung der Kästen durch andere Höhlenbrüter/-bewohner, (u. a. auch Hornissen *Vespa crabro*), muß als wünschenswerter Nebeneffekt dieser Nistkastenaktion verstanden werden. So stieg in der Ettenau die Turmfalkenpopulation von zwei Brutpaaren im Jahr 1991 kontinuierlich auf elf Brutpaare an, im Zentrum des Gebietes brüten seit einigen Jahren neun Paare auf 50 ha, alle in künstlichen Nisthilfen.

Gefahren

Neben dem Straßenverkehr dürfte hier im oberen Innviertel die Rattenvergiftung eine nicht unwesentliche Rolle spielen. So wurden in den letzten Jahren drei tote Schleiereulen und ein Waldkauz aus offenen Getreidelagern gemeldet; drei weitere Totfunde wurden anlässlich der Nistkastenkontrollen im Mai/Juni gemacht. Die Dunkelziffern liegen hier vermutlich sehr hoch.

Daraufhin angesprochen, sagen manche Landwirte, kein Gift zu streuen, andere geben offen zu, ohne Gift die Rattenplage nicht in den Griff zu bekommen.

Auch die vermehrte Aufgabe der Rinderhaltung, damit einhergehend die Umstellung auf Maisanbau, dürfte sich nachteilig auf die Brutpaarzahlen und die Nachwuchsraten auswirken.

So gibt es in Gebieten mit mehrheitlicher Schweinehaltung selten so umfangreiche Gelege wie in reinen Wiesengebieten mit Beweidung während der gesamten Vegetationsperiode.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Positive Auswirkungen dürfte die vermehrte Umstellung von Bauern zur Legehuhnhaltung mit Freilauf auf die „Mäusejäger“ haben. Im Freilaufgelände stehen meist ganzjährig gute Jagdmöglichkeiten zur Verfügung.

Schlußbemerkungen

Mit Ende 2012 stehen den Schleiereulen (und anderen Benutzern) in 24 Gemeinden des Bezirkes Braunau auf einer Fläche von ca. 700 km² 98 Nistkästen zur Verfügung. Diese verteilen sich auf 69 Einzelgehöfte, 24 Dörfer und fünf Kirchtürme – bis jetzt wurden in 14 Gemeinden an 43 verschiedenen Plätzen Schleiereulenbruten nachgewiesen. Seit 2006 werden keine zusätzlichen Nistkästen mehr gefertigt; werden Nisthilfen jedoch über mehrere Jahre (auch von Turmfalken) nicht genutzt, werden diese – nach Erfahrungswerten – auf besser scheinende Plätze umgehängt. Aus einigen solcher Nistkästen sind inzwischen Dauerbrutplätze der Schleiereule geworden.

Dank

Danken möchte ich der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich (Hr. Mag. Urban), welche die Materialkosten für die meisten Nistkästen übernahm. Auch ohne tatkräftige Hilfe wäre eine solche Aktion nicht zu bewältigen: Meinen Helfern – Franz Gramlinger, Leopold Pammer und Andreas Russinger – herzlichen Dank.

Literatur

BRADER M. & G. AUBRECHT (2003): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **7**:1-543.

BRITTINGER C. (1866): Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. — **26.** Jber. Mus. Franc. Carol., 1-127.

DVORAK M., RANNER A. & H.-M. BERG (1994): Atlas der Brutvögel Österreichs. — Umweltbundesamt (Hrsg.), Wien: 1-527.

ERLINGER G. (1965): Die Vogelwelt des Stauseegebietes Braunau-Hagenau. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **110**: 422-445.

HASLINGER G. (1995): Erhebung und Kontrolle der Eulenbestände in OÖ. Gesamtbericht 1995 an das Amt der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz, Linz: 1-23.

HINTERBERGER J. (1854): Die Vögel Österreichs ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. — **14.** Jber. Mus. Franc. Carol., 1-112.

LIEB K. (2002): Die Vogelwelt des oberösterreichischen Salzachtales. — Studie im Auftrag der OÖ. Landesregierung, Abt. Naturschutz, Linz: 1-152.

LIEB K. (2003): Kurioser Nistplatz einer Mandarinente (*Aix galericulata*). Vogelkdl. Nachr.OÖ., Naturschutz aktuell **11** (1-2): 37-39.

LIEB K. (2004): Ein erfolgreiches Nistkastenprojekt für die Schleiereule im oberen Innviertel. ÖKO·L **26** (1): 15-23.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MAYER G. (1987): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Natur- und Landschaftsschutz **7**: 1-189.

MAYER G. (1991): Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **136**: 361-395.

MERWALD F. (1964): Die Vogelwelt des Ibmer Moores. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **109**: 433-453.

NEUHAUS G. & J. BRUNKHORST (2010): Erfolgreiche Brut des Turmfalken und der Schleiereule gleichzeitig in einem Nistkasten. — Eulenrundblick 2010: 78-79.

REISCHEK A. (1901): Die Vögel der Heimat und ihre stete Abnahme. — Jber. Ver. Natkde. Österr. o. d. Enns **29**: 1-23.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. — **74**. Jber. Mus. Franc.-Carol.: 1-40.

UHL F. (1926): Die Vogelwelt um Burghausen. — Arch. Natg. **22**, Abt.A., H. 12.

UHL F. (1933): Über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen a. S. — Verh. Orn. Ges. Bayern **20**: 3-52.

Anschrift des Verfassers

Karl LIEB
Simling 51
A-5121 Ostermiething/Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 021

Autor(en)/Author(s): Lieb Karl

Artikel/Article: Zur Situation der Schleiereule (Tyto alba) im oberen Innviertel, Oberöstrreich, Situation of Barn Owl (Tyto alba) in Oberen Innviertel, Upper Austria 25-33